

Uermüet tüet nit güet!

Äss het schoo mäenge gmeint, schiini Idee siigi di bescht va der Wält und dass wa äär luschtig finne miesse doch alle gfallu. Ds Randaa ischt as jung Pirschtli gsii, grad gwaggsus, mit lockige, meischtens aber struppige blonde Haaru, as lachunds Gesicht, churz an flotte Purscht, iischers Wiisi, aber an fuchtbare Paijass! Wass dem nit alls ischt z Sii cho, fer d andru ds necku, ds schigganierru, ds blaagu oder eichfach nummu ds pliiggu. Der letscht Schuss ischt mu aber hinnerüssa.

In der Mälchflüe, in der a Privaatalpa oberhalb va Randa, heint zwei jungi, hibschi Meitje im Summer dum Vee glüeget. Schii sint im Deerfji unner dum jungu Mannvolch rächt bigeerti gsii, und mäenge ischt ne am Aabu ga ds Kaffe singu. Aber kcheine het a so rächt bi ine chännu landu. So hets ds Wiisi gmeint, äss selle di Sach amaal sälber in d Hand nä und het gideicht: 'Dii gan i jetz amaal so rächt ga pliiggu, dii gan i ga archlipfu, dasch de no lang dra ds chewwu heint.' Är het as wiissus Linttüech uber du Chopf gizogu, het as aalt Truphooru mitgnu und mit dum a furioosu Geischterspukt di Meitje in Angscht und Schrecku versetzt. Är het gituuto, gibrielet, an d Wand gipoltrot, ischt um ds Hüss um, het gkreejot und gigiissot, mu hetti chännu meu d Hell hei Fasnacht.

Das ischt as Schutzji so gigangu und wan är amaal umandlüeget, gseet är vam Hooliecht härr as riisigs, driibeinigs Ross uf inu züe cho; in der mitti vam Grind het as grossus gliejunts Öüg uff inu gizintot. Häi ischt ds Wiisi archlipft, owoll das immer wider Säich gmacht het, ist de in Wirklichkeit an absolute Schiishunt gsii.

Äss het sofort an di Tiri kchlopfot und de Meitje Bitti und Bättig macht, schii selle mu üfftüe, di heint aber no Angscht vam «Geischt» kcha und schich nit armottot. Immer wilter het är an di Poort kchlopfot und immer neecher ischt das Ross cho.

Übermut tut nicht gut!

Es glaubte schon mancher, seine Ideen seien die besten der Welt, und was er lustig finde, müsste doch allen gefallen. In Randa war ein junger Bursche, gerade gewachsen, mit lockigem, meist aber strubbeligem blondem Haar, mit lachendem Gesicht, kurz, ein hübscher Bursche: unser Alois, aber ein schlimmer Halodri, was dem nicht alles einfiel, um die anderen zu necken, zu plagen, oder einfach nur um sie zu erschrecken. Die letzte Tat ging aber fehl.

In der Melchfluh, einer Privatalpe oberhalb von Randa, hüteten zwei hübsche Mädchen im Sommer ihr Vieh. Sie waren im Dorf unten unter den jungen Männern sehr begehrt, und mancher von ihnen fand sich am Abend bei ihnen ein. Doch keiner konnte so recht bei ihnen landen. So glaubte unser Alois, er müsse die Sache doch mal selber in die Hand nehmen und dachte bei sich: „Denen will ich so mal richtig das Gespenst spielen, sie so erschrecken, dass sie sich noch lange daran erinnern. Er nahm ein weisses Bettlaken und zog es über seinen Kopf, nahm ein altes Hirterhorn und begann mit einem mächtigen Geisterspuk die Mädchen in Angst und Schrecken zu versetzen. Er blies ins Horn, brüllte, polterte an die Wand, krähte und kreischte, dass man glauben konnte, die Hölle feiere Fasnacht. Das ging eine Weile so, als er sich einmal umdrehte, sah er vom Hochlicht her ein dreibeiniges Pferd auf ihn zukommen, in der Mitte des Kopfes leuchtete ein grosses, glühendes Auge direkt auf ihn. Hallo, ist Alois erschrocken, obwohl er immer Streiche spielte, war er doch in Wirklichkeit ein grosser Feigling. Er klopfte sofort an die Türe und bat die Mädchen innig, ihm die Türe zu öffnen, die waren aber noch so voller Schrecken, dass sie sich nicht bewegten. Immer wilder klopfte er an die Türe und immer näher kam das Ross, obwohl die Mädchen inzwischen die

Obwoll das d Meitje inzwischunt d Stimm vam Wiisi ärchänt heint, sintsch a so in Paanik gsii, dasch schi nit heint chännu mottu. Ds Wiisi ischt im Luff auf d ander Siita vam Hittilti, ds Ross het so lüt gipiischtet, dass di Ganz Gägunt va Donner volli ischt gsii und der Aato het wie an Sturmwind um d Hitta gfägg. Ds Wiisi ischt nomal mit Alöüf und der letschtu Chraft uf di Tiri züe, het schi igschlagu, ischt ins Hiischi und in eim Tämpo mit de Fingra ins Wiewassergschirr und het schi bichriizigt. Ds Ross ischt bockstill stannu giplibu und de kcheert ds Wiisi an teifi Stimm: «Hiitu bischt mer antgangu, willt di no hescht chännu bichrizigu; aber as zweits Maal chuscht mer nit dervaa, wenn d wiiter settige Säich machoscht.» Und darmit ischt das Ross verschwunnu. Ds Wiisi, äschubleichs, schlottrundu het der Schwanz igizogu und ischt abgizottlot. Güet gitaa hets mu gliich, us dum Wiis ischt, alli heint numm gstüünet, an ganz gäbige, flotte Kärli woordu und ds Pliiggu het är in Züekunft la sii.

Volmar Schmid, 8. 11. 23

Vgl. Wilhelm Ebener: Illustrierte Walliser Sagen. Rotten Verlag, Visp, 1995, 3. Auflage 2008, S. 159

Stimme erkannten, waren sie so voll Panik, dass sie sich nicht bewegen konnten. Alois lief schnell auf die andere Seite der Hütte, das Pferd schnaufte so heftig, dass die ganze Gegen voll Donner war und sein Atem wehte wie ein Sturmwind um die Hüttel. Alois stürmte nochmals mit Anlauf und seiner letzten Kraft auf die Türe zu und sprengte sie, stürmte ins Haus und steckte in einem Tempo seine Finger ins Weihwassergeschirr und bekreuzigte sich. Das Ross bleibt bockstill stehen und Alois hörte eine tiefe Stimme: „Heute bist du mir entwischt, weil du dich noch rechtzeitig bekreuzigen konntest, aber ein zweites Mal kommst du mir nicht davon, wenn du weiter solchen Blödsinn treibst.“ Und damit verschwand das Pferd. Alois, aschbleich und zitternd zog beschämt davon. Es tat im trotz allem gut, aus Alois wurde, alle staunten nur, ein netter, flotter Kerl und den Geisterspuk, den liess er in Zukunft bleiben.

[Randa](#), die Leute aus dem Dorfe und die Deutschschweizer sagen „Ránda“, die Oberwalliser „Randá“, ist das zweitinnerste Dorf im Matteredal. Es ist ein Walliserdorf, das sich wie viele vor den Naturgefahren an einem sicheren Ort zusammenduckt und immer wieder von Steinschlag und Lawinen bedroht wird. Schweizweit bekannt wurde das Dorf durch den [Bergsturz](#) im Jahre 1991, der Strasse und Bahn verschüttete, die Vispe aufstaute und den unteren Teil des Dorfes überschwemmte. Hoch oberhalb des Dorfes führt der Wanderweg von Grächen nach Zermatt (Europaweg) vorbei, im steinschlaggefährdeten, rutschigen Gebiet wurde 2010 die damals längste [Fussgängerhängebrücke](#) der Welt gebaut.